

Calvin in Schule und Gemeinde

Eine Materialsammlung des Ausschusses
für Konfirmandenunterricht und Schule
der Ev.-ref. Kirche

Zur Einführung

In den Jahren 2008 und 2009 hat sich der Ausschuss für Konfirmandenunterricht und Schule intensiv mit der Frage beschäftigt, wie Leben und Lehre Calvins für den Konfirmandenunterricht in den Gemeinden und den Religionsunterricht in den Schulen fruchtbar gemacht werden können. Dabei haben wir uns von Dr. Achim Detmers in die Thematik einführen lassen und anschließend viele Stunden theologisch diskutiert, bis sich nach und nach nicht nur die Schwierigkeiten einer religionspädagogischen Umsetzung gezeigt haben, sondern auch die eine oder andere Möglichkeit sichtbar wurde.

Einige Mitglieder des Ausschusses haben sich daran versucht, diese aufscheinenden Möglichkeiten in konkrete Materialien umzusetzen. Dabei ist ein kleiner Blumenstrauß entstanden, den wir den Interessierten gegen Ende des Calvinjahres überreichen. Der Blumenstrauß besteht aus

- einer sorgfältig recherchierten Liste der verfügbaren Materialien inkl. Internetfundstellen,
- einem Unterrichtsentwurf zum Thema „Kirchenordnung“, der versucht, an der Lebenswelt Jugendlicher anzuknüpfen,
- einem Gottesdienstentwurf zum unterschiedlichen Verständnis des Herrenmahls in der katholischen Kirche und in den reformatorischen Kirchen,
- einem Unterrichtsentwurf zum Thema „Prädestination“, der Elemente der Medienerfahrung von Jugendlichen aufnimmt.

Uns hat die theologische und religionspädagogische Arbeit viel Freude gemacht. Wenn sie in Schulklassen und Konfirmandengruppen Früchte trägt, finden wir das prima.

Leer, im November 2009

Heinz-Hermann Nordholt

für die Mitglieder des Ausschusses für Konfirmandenunterricht und Schule

Zum Unterrichtsentwurf „Kirchenordnung“ ist bei der Grafschafter Arbeitsstelle Religionspädagogik (GAR) in Nordhorn (e-Mail: gar@gar-kueche.de) eine CD-Kopie mit dem verwendeten Lied „Ich träume eine Kirche“ zu erhalten. Für die Möglichkeit der kostenlosen Weitergabe dieser CD-Kopie danken wir dem tvd-Verlag Düsseldorf. Bei der GAR kann auch eine Version der Materialien im *.DOC-Format angefordert werden, die eine eigene Weiterverarbeitung erlaubt.

Calvin in Schule und Gemeinde (1)

Materialien und Fundstellen für die pädagogische Arbeit

erarbeitet von Gerhard Naber, Nordhorn

A Literatur zur Einführung

Birnstein, Uwe: Der Reformator – Wie Johannes Calvin Zucht und Freiheit lehrte.
Berlin: Wichern 2009

*Ein unterhaltsames, gleichwohl tief schürfendes Porträt eines Erneuerers
in dunkler Zeit – mit Ausblicken in die Aktualität Calvins*

Bröhenhorst, Klaus und Gerrit Degenhardt: Neugierig auf Calvin.

Ein Reformator in 17 Kapiteln. Berlin: LIT 2008

*Kurze Darstellung von Calvins Werdegang und von Grundzügen
seines Werkes und seiner Theologie. Leicht zu lesen*

Deutsches Historisches Museum (dhm) (Hg.): Calvinismus. Die Reformierten
in Deutschland und Europa. Begleitmaterial zur Ausstellung.

Berlin: dhm 2009.

(Internet: www.dhm.de/ausstellungen/calvinismus/index.html)

EKD/Reformierter Bund (Hg.): CALVIN – Das Magazin zum Calvin-Jahr

2009. Frankfurt: Hansisches Druck- u. Verlagshaus 2008.

*Annäherung an Person und Werk Calvins über eine Zusammenstellung
verschiedenster Materialien, zum Teil auch für unterrichtliche Zwecke zu verwenden,
etwa: 38 Fragen und Antworten zu Calvin, eine Unterrichtseinheit, ein Brettspiel,
knappe Texte zu besonderen Problemen (Prädestination, Widerstandsrecht,
Abendmahlsverständnis)*

Elwood, Christopher: Calvin für zwischendurch. Göttingen: Vandenhoeck und
Ruprecht 2007

*Eine schnell und gut zu lesende Einführung in Leben und Werk Calvins:
verständlich, humorvoll (Cartoons), kompakt und anregend*

Freudenberg, Matthias und Georg Plasger (Hg.): Calvin-Lesebuch.

Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 2008

*In 12 Kapiteln sind repräsentative Textabschnitte aus dem Werk Calvins
aufgenommen: eine gute Materialsammlung zur Textarbeit, wohl erst in Sek. II.*

Eine kürzere Sammlung mit knappen Texten, fast epigrammatischen Charakters:

Freudenberg, Matthias (Hg.): Calvin-Brevier. Neukirchen-Vluyn:

Neukirchener Verlag 2008.

Huizing, Klaas: Calvin - ... und was vom Reformator übrig blieb.

Frankfurt/M.: edition chrismon 2008

*Locker und witzig, mit eigenen Erfahrungen gesprenkelt, erzählt der Autor aus
Calvins Leben: ungewöhnliche und überraschende Zugänge, so dass theologische
Grundentscheidungen einleuchtend erscheinen, manches wird neu verständlich*

Jäger-Werth, Hans Ulrich: Vertrauen statt Angst: Evangelisch-reformierter Glaube.

Eine Einführung. Zürich: TVZ 2005

*Eine kurz gefasste Einführung in die Besonderheiten der evangelisch-reformierten
Glaubensweisen und Kirchen in Geschichte und Gegenwart*

Plasger, Georg: Johannes Calvins Theologie – Eine Einführung. Göttingen:

Vandenhoeck und Ruprecht 2008.

*In 14 Kapiteln stellt der Autor die Grundzüge calvinischer Theologie dar
und gibt leicht verständliche Einblicke in Calvins Denken.*

Reifler, Hans Ulrich: Johannes Calvin – Nichts tröstet mächtiger.
Basel/Gießen: Brunnen 2008
*Rückblick auf Calvins Leben, sein Werk und seine Wirkung.
Knappe Texte, aber sehr viel (zumeist vierfarbiges) Bildmaterial.
In der Beilage: Power-Point-Präsentation zu Leben, Werk und
Wirkung Calvins auf CD-ROM*

Rohloff, Reiner: Calvin kennen lernen. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht
2008.
*Auf 96 Seiten entsteht ein knappes, ansprechendes, zutreffendes Bild von
Calvin, seiner Zeit, seinem Leben, von Werk und Wirkung.
Eine sehr gute Einführung.*

B Unterrichts-Entwürfe und -Materialien

Detmers, Achim: Stiller Schlichter – Eine Unterrichtseinheit zu Calvin.
In: EKD/Ref.Bund (Hg.): Calvin. Das Magazin zum Calvin-Jahr 2009. S. 64 – 69;
auch unter: www.ekd.de/calvin/bearbeitet/unterricht.html
*Zusammenstellung verschiedener Unterrichts-Module, die in andere
Unterrichtskontexte eingebracht werden können, z.B. in eine Unterrichtsreihe
„Reformation“. Dabei auch: „Calvinus ante Portas – Ein Spiel zur Durchsetzung
der Reformation in Genf“ (Brettvorlage mit Frage- und Ereigniskarten).*

Moser-Léchet, Daniel v.: Post tenebras lux – nach der Dunkelheit das Licht.
Calvinismus als ‚zweite Reformation‘. In: Geschichte lernen, Heft 125 (Sept. 2008)
„Reformation“. Velbert: Friedrich 2008, S.43 - 49.
*Didaktische Überlegungen, Sachinformationen, Text- und Bildmaterialien mit
Arbeitsaufgaben für eine kurze Unterrichtseinheit (ggf. 2 Stunden) – Sek I und Sek II*

Schagon, Klaus und F.A.Schaefer, G.Naber (Hg.): Evangelisch-reformiert –
Texte und Unterrichtsmaterialien. Leer: Ref. Kirche o.J.
*Methodische Anregungen und Text-/Bildmaterialien u.a. zu den Themen:
Reformierter Kirchenraum, Calvin und Zwingli
(dabei: Calvin-Brettspiel und Rollenspiel zur Kirchenzucht), Kirchenverfassung,
Reformierte Akzente (Frieden, Juden/Christen, ...)*

Schönberger Hefte 1/2009. Hg. v. Religionspädagogisches Amt der
Evangelischen Kirche Hessen-Nassau.

Beiträge zum Thema „500 Jahre Joh. Calvin:

- Dam, Harmjan: Was jeder über Calvin wissen muss. Mit Materialseiten für Klasse 8. (S. 29-34)
- Dettmar, Volker: Calvin und das schlechte Gewissen. S.35f
- Terno, Christoph und Michael Waltemathe: Destination 2064 – Das Calvin-Online-Spiel. (S. 37)

Kötter, Wolfram (Herford): Calvin und Zwingli in der Arbeit mit Jugendlichen.
Unter: <http://www.reformiert-info.de/2251-0-0-20.html>

C Medien

- DVD: Johannes Calvin – Gott allein die Ehre. 60 Minuten.
SCM Hänssler 2008.
Umfassende Dokumentation von Leben, Werk und Wirkung Calvins; u.a. Interviews mit Peter Bukowski und Achim Detmers, eher für Gemeindegruppen als für die Schule
- Johannes Calvin. Die Geburt eines Reformators gegen den Geist des Mittelalters. 30 Minuten. Eikon (Kooperation mit Florianfilm) (erscheint April 2009)
- Johannes Calvin – Reformator und Reizfigur. Von Werner Köhne und André Schäfer. 58 Minuten. edition chrismon 2009
Der Film zeichnet das bewegte Leben des Reformators nach und zeigt die Wirkung seiner Lehre zwischen Mittelalter und Neuzeit. Faszinierend und teils auch verwirrend, keine leichte Kost, eher etwas für geübte Film-Seher.
- Hörspiel: Johannes Calvin – ein Leben für die Reformation. 44 Min. – SCM Hänssler 2009.
Unterhaltsames Hörspiel über Calvins Leben; problematische Länge
- Musik: Bach-Chor Siegen: Jauchzt alle Lande – Mit Psalmen auf den Spuren Calvins. CD Gerth-Medien 2009 (www.gerth.de).
Genfer Psalmen in Original-Sätzen von Bourgeois, Goudimel, le Jeune, Sweelinck und Praetorius, dazu Bach-Choräle und Sätze des 20. Jahrhunderts. Hochkarätige Chormusik
- Vocalconsort Berlin: Calvins Psalter – Vokalmusik von Goudimel, Sweelinck und Mendelssohn Bartholdy. CD 65 Min.
Frankfurt/M: edition chrismon 2009.
Frische Zusammenstellung alter Psalm-Sätze mit Psalm-Kompositionen von Mendelssohn Bartholdy (darunter sieben bisher noch nicht eingespielte).
- „Calvin-Kiste“ (Evangel. Medienhaus Bielefeld).
Die Kiste enthält u.a.:
- DVD mit 30-minütigem Film zu Leben und Werk Calvins
 - Bildmaterial
 - Gottesdienst- und Unterrichtsentwürfe
 - Begleitheft zur Calvinausstellung des Dt. Histor. Museums Berlin
 - Plakatausstellung (10 Plakate) zu Calvins Leben und Werk
 - 6 Schaukastenplakate
 - Miniheft für Kinder
 - Calvin-Legespiel ...
- Die Kiste wird ausgeliehen bei GAR und ARO. Käuflich zu beziehen (39,80 € plus Vers.Kosten 6,00 €) bei:*
Evangel. Medienhaus, Cansteinstr. 1, 33647 Bielefeld –
Mail: werbedienst@ekvw.de

D Internet-Adressen

www.bautz.de/bbkl/c/calvin_j.shtml

knapper historischer Abriss über Leben, Werk, Theologie mit umfassender Liste Primär- und Sekundärliteratur

www.calvin-in-genf.de

Wirkungsstätte Calvins als Thema einer Seminararbeit im Studiengang Geschichte der Uni Bremen: Ausbreitung des Calvinismus

www.calvin09.org

Offizieller Internet-Auftritt von Ref. Weltbund und Schweizerischem Evangelischem Kirchenbund: kurze Biographie, acht Lektionen über Calvins Theologie

www.calvin.de

EKD-Plattform zur Erinnerung an den Reformator. Dabei: ein Online-Computerspiel (Zugang: <http://spiel.calvin.de>)

www.museeprotestant.org

Virtuelles Museum des französischen Protestantismus (engl./frz.)

www.reformiert-info.de/calvin.php

Internetseite des Reformierten Bundes: Vorschläge für Gemeindeaktionen, Filme, Unterrichtsstunden. Viele Links zu Veranstaltungen und Ausstellungen

www.wasistwas.de

Internetseite des Tessloff-Verlages; nach Eingabe von „Das Calvinjahr 2009“ im Suchfeld erscheint ein kurzer informativer Text über Calvin und die Reformation, mit Links zu weiteren reformationsrelevanten Themen

E Schulbücher

Kursbuch Religion – Neuausgabe 9/10. Frankfurt/Stuttgart:

Diesterweg/Calwer 1993. S. 178-180.

Im Kapitel „Sie folgten ihm nach“ wird neben Fl. Nightingale, D. Bonhoeffer und P. Gerhardt auf drei Seiten J. Calvin vorgestellt: biografisch – mit Schwerpunkten: Kirchenordnung, Abendmahlsstreit, ökumenische Ausrichtung

Entdecken und verstehen – Geschichte Niedersachsen – 2. Berlin: Cornelsen

2009. S. 49.

Im Kapitel „Reformation, Bauernkrieg und 30-jähriger Krieg“ wird unter dem Unterthema „Die Glaubensspaltung in Europa: Konfessionen im Deutschen Reich“ in einer kurzen Notiz das Thema „Calvin und der Genfer Gottesstaat“(!!) abgehandelt, wenig sachgerecht!

Calvin in Schule und Gemeinde (2)

Zum Thema „Kirchenordnung“

erarbeitet von Heinz-Hermann Nordholt, Nordhorn

Dicke Luft in der 9 B. In der Pause hat es Streit gegeben. Die Sommerferien liegen gerade erst eine Woche zurück. Da müssen all die üblichen Dinge erledigt werden, die halt am Schuljahresbeginn anfallen. Unter anderem geht es um den neuen Klassensprecher. Oder um die neue Klassensprecherin. Das ist genau das Problem. Denn es gibt Uneinigkeit. Kathi und ihre Freundinnen haben sich fest vorgenommen, dass sie es dieses Mal werden soll. In der 8. Klasse hatte sie es nicht geschafft. Sebastian war Klassensprecher geworden. Aber mit dem waren nicht alle zufrieden, Kathi und ihre Anhängerinnen schon mal gar nicht, und auch die anderen hatten ihre Kritikpunkte.

Deshalb wollte Sebastian sich nicht noch einmal aufstellen lassen. Es gab aber einen neuen Kandidaten von der Seite der Jungs: Marius. Der zeigte jede Menge Ehrgeiz und wollte die 9 B unbedingt in der SV vertreten. Kathi und Marius versuchten, mit Gesprächen und Versprechungen die anderen von sich zu überzeugen. Aber das gelang keinem von beiden so richtig. Die Stimmung wurde nicht besser. Und morgen sollte die Wahl stattfinden! Dicke Luft eben.

Aufgaben

- Welchen Lösungsvorschlag hast du für das Problem in der 9 B?
- Stell dir vor, es geht folgendermaßen weiter: Am Wahltag stellt sich Herr Rovenkämper, der Klassenlehrer, vor die 9 B und sagt: „Das hat doch alles keinen Zweck. Ihr einigt euch ja sowieso nicht. Deshalb bestimme ich einfach, wer Klassensprecher wird. Im ersten Halbjahr macht es Kathi, im zweiten Halbjahr Marius.“ Wie beurteilst du das Vorgehen von Herrn Rovenkämper?

Calvin sagt: Kein einzelner Mensch soll in der Kirche zu bestimmen haben

Calvin hat sehr viel darüber nachgedacht, wie die Kirche organisiert sein soll, damit sie zu dem passt, was Jesus will. Er hat darüber auch Bücher verfasst. In der „Genfer Kirchenordnung“ schreibt er:

Es gibt vier Ämter, die Jesus für die Leitung der Kirche eingerichtet hat: die Pastoren, die Lehrer, die Ältesten, die Diakone. Wenn wir also eine Kirche haben wollen, die auch funktioniert, wie sie soll, dann müssen wir uns an diese Ämter halten.

- Die Aufgabe der **Pastoren** ist es, in der Öffentlichkeit und auch gegenüber einzelnen Gemeindegliedern das Wort Gottes zu verkünden, ihnen zu erklären, was es mit ihrem Leben zu tun hat und wie sie nach dem Willen Gottes leben sollen. Sie sollen auch darauf achten, dass Taufe und Abendmahl so gefeiert werden, wie es von Jesus angeordnet ist.
- Die **Lehrer** sollen den Gemeindegliedern beibringen, was in der Bibel steht, damit sie nicht auf falsche Ideen kommen, sondern wissen, was sie glauben und wofür sie einstehen. Die Lehrer sollen also den Nachwuchs fördern, Kinder und Jugendliche betreuen und so auch dafür sorgen, dass der Kirche die Pastoren nicht ausgehen. Dazu soll die Gemeinde Schulen einrichten und unterhalten.
- Die **Ältesten** sollen anerkannte und in der Gemeinde wertgeschätzte Männer sein, die fest im Glauben stehen und geistliche Klugheit besitzen. Sie sollen darauf achten, dass die Gemeindeglieder so leben, wie es zum Glauben passt, damit der Ruf der Kirche nicht geschädigt wird.
- Die **Diakone** haben zwei verschiedene Aufgaben: Die einen sammeln die Kollekten ein und verwalten die Spenden, damit diese Gelder gerecht an die Bedürftigen verteilt werden. Die anderen besuchen die Kranken und sorgen dafür, dass die Armen zu essen bekommen.

(Genfer Kirchenordnung von 1561, bearbeitet)

Aufgaben

1. Vergleiche das, was du über die Genfer Kirchenordnung gelesen hast, mit der Kirchenverfassung der Ev.-ref. Kirche!
2. Frage die Kirchenältesten in deiner Gemeinde nach ihrer Arbeit. Erkundige dich, wer als Diakon arbeitet oder diakonische Aufgaben erledigt. Und was ist mit den „Lehrern“ aus der Genfer Kirchenordnung – wo sind die geblieben?

I

Manchmal habe ich keine Lust mehr, dachte Ina und seufzte tief. Da kann man noch so gute Argumente haben ... Wenn Mama oder Papa etwas nicht wollen, dann hat man keine Chance. Dabei war sie doch schon vierzehn! Und da stellten die sich immer noch so an! Sie wollte doch nur bis elf Uhr abends bei Kristinas Party dabei sein. Alle anderen durften das. Und ihre Eltern hatten sich nun in den Kopf gesetzt: Mitten in der Woche nur bis neun, basta. Schließlich war das auch bei Inas großer Schwester so gewesen, die durfte auch erst mit sechzehn länger wegbleiben.

Aber Inas große Schwester war sieben Jahre älter! Ina fand, dass sich Dinge doch auch mal ändern können. Vor sieben Jahren mochte das ja noch o. k. gewesen sein. Aber jetzt wäre es doch wohl mal angebracht, daran was zu ändern. Mit vierzehn konnte man in der Woche mindestens bis zehn Uhr abends wegbleiben, fand sie. Aber bei ihren Eltern war nichts zu machen. „Manche Sachen sind schon ganz gut so, wie sie sind“, sagten sie, „da ändern wir gar nichts dran.“

II

In der Wohnung, in der Hendrik und Sven gemeinsam mit ihren Eltern wohnten, hing am Küchenschrank ein Zettel mit einer Tabelle. „Dienstplan Wohngemeinschaft Königsberger Straße“ stand da drauf. In der linken Spalte waren die Namen zu lesen: Mama, Papa, Hendrik, Sven. In der obersten Zeile stand das, was man tun sollte: Spülen, Spülmaschine beladen und ausräumen, Zeitung von unten holen, Müll rausbringen, kochen. In der Tabelle konnte jeder genau sehen, was er an einem bestimmten Tag zu tun hatte. Eigentlich praktisch. Jeder war mal mit irgendwas dran. Und jeder wusste auch, wann er NICHT dran war.

Aber Hendrik und Sven waren überhaupt nicht einverstanden. Es war viel schöner, als Mama und Papa noch alles erledigt hatten. Jetzt sollten sie also dauernd auf den blöden Plan schauen – und dann auch noch das tun, was da stand. Früher war das viel besser! Da brauchten sie sich um nichts zu kümmern. Immer diese neuen Sachen – warum musste Papa sich nur dauernd so was ausdenken?

Aufgaben

- Welche Gründe gibt es in den beiden Geschichten dafür, nichts zu ändern und alles so zu lassen, wie es ist? Hältst du die Gründe für berechtigt?
- Sammle Argumente für die Meinung der Eltern und der Kinder in den beiden Geschichten.
- Wie können die streitenden Parteien zu einer vernünftigen Lösung finden?

Calvin sagt: In der Kirche muss nicht immer alles so bleiben, wie es ist

Manche Leute meinen, in der Kirche dürfe nichts verändert werden. Manchmal vertreten besonders ältere Leute diese Ansicht. Calvin hat das anders gesehen. In seinem berühmtesten Buch, der „Institutio Christianae religionis“ (übersetzt: „Unterricht in der christlichen Religion“) schreibt er:

Wenn in der Kirche etwas durch Vorschriften geregelt wird, dann muss immer erkennbar sein, welchen Nutzen diese Vorschriften haben. Außerdem sollte man mit Vorschriften sowie so sparsam umgehen: so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Jeder sollte seine Freiheit behalten und doch seine Freiheit freiwillig ein wenig einschränken, damit das Zusammenleben in der Gemeinde funktionieren kann.

Eine Gemeinde ist nicht deshalb besser als eine andere, nur weil ihre Gottesdienste besonders großartig sind. Und wir sollten auch nicht auf eine andere Gemeinde herabsehen, nur weil in ihr andere Vorschriften und Ordnungen gelten. Wir müssen immer bedenken: Alle Ordnungen und Vorschriften dienen nur dazu, die Kirche aufzubauen – zu nichts anderem. Wenn sie dazu nicht taugen, können wir sie jederzeit abschaffen. Hier muss nichts ewig gelten, alles kann umgebaut werden, wenn das für die Kirche besser ist. **Wir haben ja gerade in unserer Zeit gesehen, dass genau dies passieren kann:** Manchmal müssen alte Ordnungen über den Haufen geworfen werden, damit die Kirche lebendig sein kann. Früher hat man oft zwanghaft an alten Regelungen festgehalten; nichts sollte sich ändern dürfen für alle Zeit – wir haben gesehen, dass eine solche Einstellung falsch ist.

(Institutio IV, 10, 28. 32, 1559, bearbeitet)

Aufgaben

1. Was meint Calvin mit der oben fett gedruckten Bemerkung?
2. „Es ist immer so gewesen“ – das wird oft als Begründung gesagt, wenn eine Veränderung abgewehrt werden soll. Kennst du dieses Argument? Wie findest du es? Was sagt Calvin dagegen?

Für Calvin waren unter anderem zwei Dinge in Bezug auf die Kirche wichtig:

- In der Kirche sollen Menschen **so wenig Macht über andere** ausüben können **wie möglich**. Deshalb soll nicht der Pastor an der Spitze stehen, sondern der Kirchenrat mit Pastor, Kirchenältesten, Lehrern und Diakonen.
- Die **Ordnung** und der **Aufbau** einer Kirche sind nichts Heiliges. Sie können **verändert** werden, wenn das nötig erscheint. Sie sollen einfach dazu helfen, dass die Kirche so funktionieren kann, wie Jesus sich das gedacht hat.

Die reformierte Kirche versucht, sich an diese Erkenntnisse Calvins zu halten:

- Deshalb steht nicht ein einzelner an ihrer Spitze, sondern eine Gruppe von Menschen, die sich nicht selbst ernannt hat, sondern von anderen gewählt wird: die **Gesamtsynode**. Sie setzt sich aus Pastorinnen und Pastoren und anderen Gemeindegliedern zusammen. – Die Gesamtsynode hat einen Vorsitzenden, der zu den Tagungen einlädt und sie leitet. Er wird „Präses“ genannt. Die Gesamtsynode kommt nur zweimal im Jahr zusammen. Damit sich auch in der Zwischenzeit jemand um die Kirche kümmert, wählt die Gesamtsynode das Moderamen, eine Art geschäftsführenden Ausschuss. Das Moderamen tagt ungefähr alle vier Wochen. Für die laufende Arbeit in der Gesamtkirche sind der **Kirchenpräsident** (früher: Landessuperintendent) und der **Vizepräsident** zuständig. Sie dürfen aber nur das machen, was mit der Synode und dem Moderamen abgesprochen ist.
- Wer in der Gesamtsynode mitbestimmen darf, das entscheiden die **Synoden** in den verschiedenen Gegenden der reformierten Kirche. Die Zusammenschlüsse der Gemeinden in den verschiedenen Gegenden oder Regionen heißen „Synodalverbände“. So gibt es z. B. eine reformierte Synode im Synodalverband Grafschaft Bentheim. Wer aus der Grafschaft Bentheim in der Gesamtsynode mitarbeitet, das entscheidet also die Synode im Synodalverband Grafschaft Bentheim. Jede Synode hat, genau wie die Gesamtsynode auch, ein Moderamen und einen Präses.
- Und wer darf in der Synode der Grafschaft Bentheim oder einer anderen Synode mitbestimmen? Das wird in den einzelnen Gemeinden entschieden, genauer gesagt: in den **Kirchenräten** der Gemeinden, die festlegen, wer die Gemeinde in der Synode vertritt.
- Und wie kommt man in den Kirchenrat? Wer sich seiner Gemeinde verbunden fühlt und Lust hat, Zeit für die Gemeinde zu investieren, kann sich als Kandidat für den Kirchenrat aufstellen lassen. Alle **Gemeindeglieder**, die konfirmiert sind, dürfen dann mitbestimmen, wer von den Kandidatinnen und Kandidaten einen Platz im Kirchenrat bekommt. Auch wenn ein neuer Pastor oder eine neue Pastorin ausgewählt werden müssen, weil eine Stelle frei geworden ist, können alle Gemeindeglieder dabei mitbestimmen.

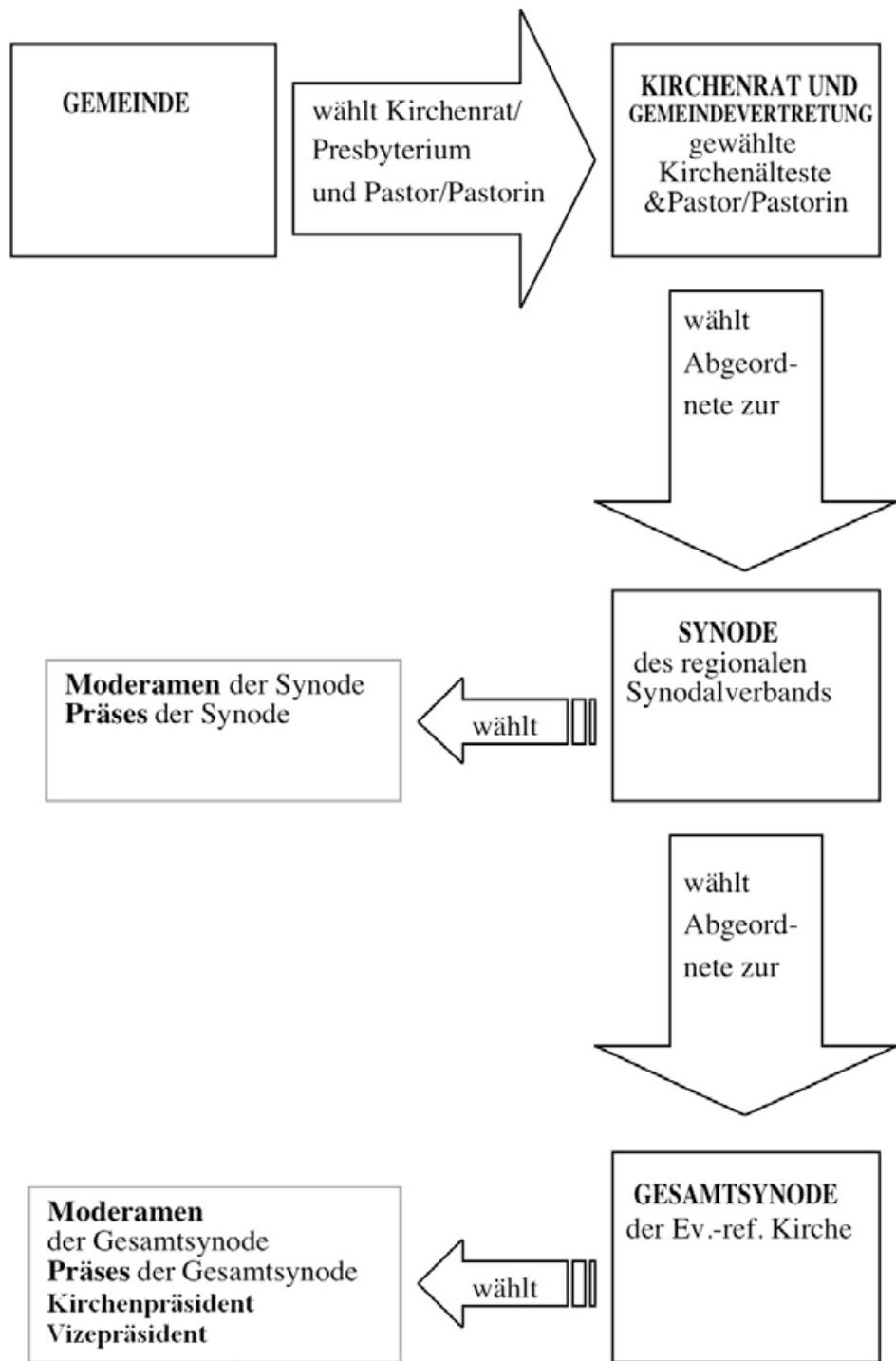
Aufgaben

1. Wenn du Lust hättest, in der Gesamtsynode deiner Kirche mitzuarbeiten, welche Schritte müsstest du unternehmen, damit das klappt?
2. Beschreibe mit deinen eigenen Worten, wie in der reformierten Kirche Entscheidungen getroffen werden.
3. Schau Dir das Arbeitsblatt M 6 an („Wie die reformierte Kirche aufgebaut ist: Info-Grafik“). Wer steht da „oben“ und wer „unten“? Warum ist das so?
4. Vergleiche den Aufbau der reformierten Kirche mit dem der katholischen Kirche.

Gemeinde:
Die Evangelisch-reformierte Kirche ist „presbyterial-synodal“ geordnet. Das heißt: Die Leitung liegt auf allen Ebenen bei gewählten Gemeindegliedern. Dies beginnt bei der Ortsgemeinde, deren Leitung durch Wahl aller wahlberechtigten Personen konstituiert wird.

Synodalverband:
Der Synodalverband ist der Zusammenschluss mehrerer Gemeinden eines Gebietes. Hier werden Dinge beraten und beschlossen, die alle dazugehörigen Gemeinden angehen. Zwischen den Sitzungen nimmt das (gewählte) Moderamen des Synodalverbands anstehende Aufgaben wahr.

Landeskirche:
Die Synoden der Synodalverbände entsenden ihre Abgeordneten in die Gesamtsynode. Aus der Mitte der Gesamtsynode (Kirchenleitung) wird das Moderamen gewählt, das die Kirchenleitung zwischen den Sitzungen der Synode vertritt.



Für die katholische Kirche sind unter anderem zwei Dinge in Bezug auf die Kirche wichtig:

- Die Kirche gibt es schon sehr lange. Sie hat viele Entwicklungen und Umbrüche überstanden. Das hat deshalb geklappt, weil sich die Kirche immer ganz stark an dem festgehalten hat, was in der Vergangenheit als richtig erkannt worden ist. Die **Überlieferung**, die **Tradition**, also das, was sich mit der Zeit in der Kirche an Erkenntnissen durchgesetzt hat, wird in der katholischen Kirche für viel wichtiger gehalten als in der evangelischen Kirche. Neben der Bibel ist es auch diese Tradition, die einen hohen Stellenwert einnimmt.
- Irgendwer muss dafür sorgen, dass die Kirche nicht vom rechten Weg abkommt und dass die Christen beieinander bleiben und sich nicht in viele Richtungen aufspalten. Die katholische Kirche ist der Überzeugung, dass für diese Aufgabe der **Papst**, also der **Bischof von Rom**, und die anderen Bischöfe sehr wichtig sind. Der Bischof von Rom ist der oberste Lehrer der Kirche und gleichzeitig ein Symbol ihrer Einheit. Die katholische Kirche glaubt also: Es muss eine ganz klare Ordnung von oben nach unten geben, damit in der Kirche nichts schief läuft. An dieser Ordnung darf nichts geändert werden.

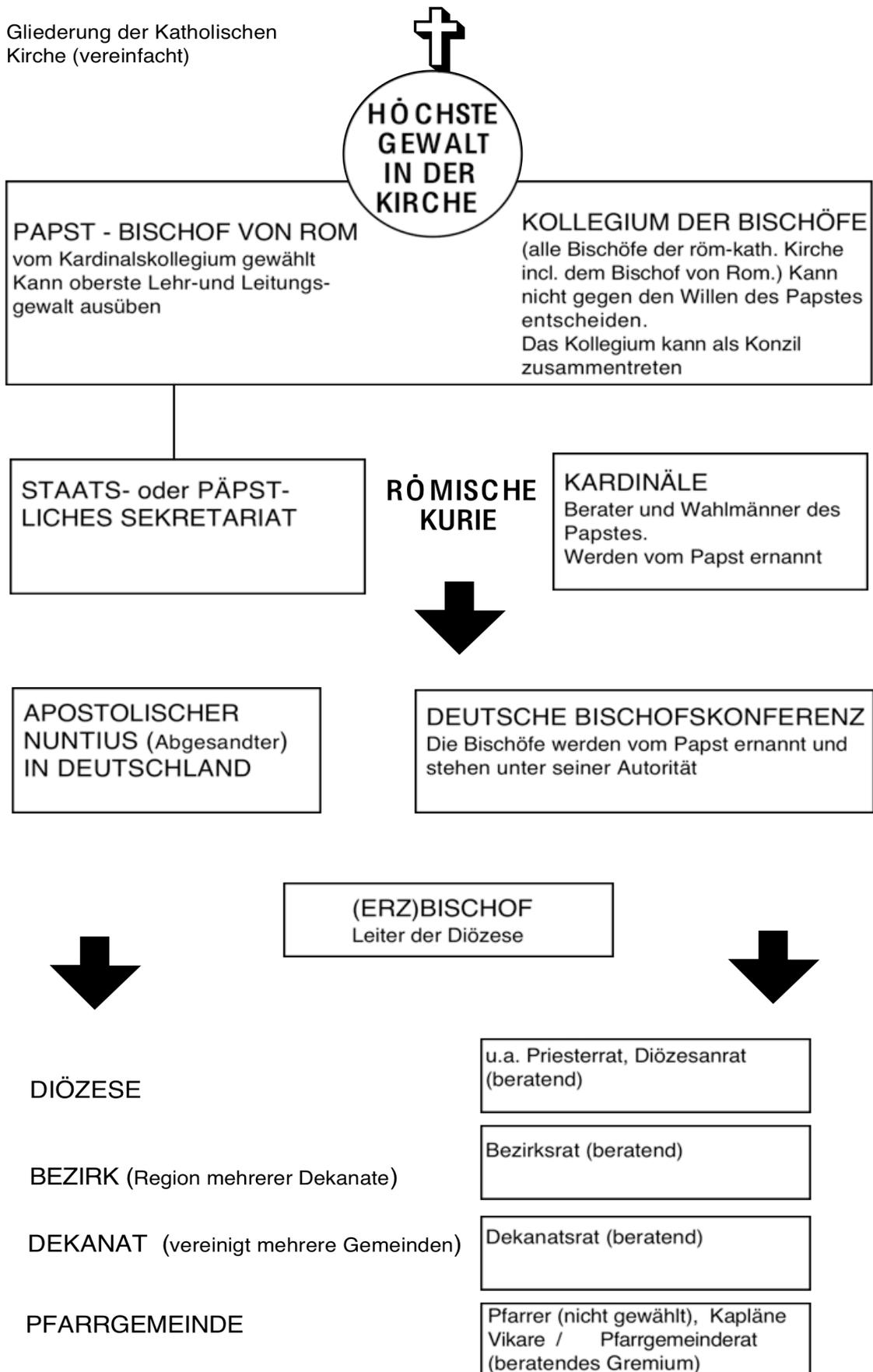
Im Aufbau der katholischen Kirche kann man diese beiden Dinge leicht erkennen:

- An ihrer Spitze steht der **Papst**. Um ihn herum gruppieren sich alle **Bischöfe** – das sind Hunderte von Kirchenführern aus der ganzen Welt. Manchmal treten alle Bischöfe zu großen Konferenzen zusammen. Die nennt man Konzilien. Gegen den Willen des Papstes können die Bischöfe nichts entscheiden.
- Zu der großen Gruppe der Bischöfe, die auf der ganzen Welt ihre Kirchen leiten, kommen die **Kardinäle**. Das sind Bischöfe, die den Papst besonders beraten und auch mitmachen dürfen, wenn ein neuer Papst gewählt werden muss. Die Kardinäle werden vom Papst ernannt.
- Auch die **Bischöfe** in den einzelnen Ländern werden vom Papst ernannt. In Deutschland treffen sich die Bischöfe regelmäßig zur Deutschen Bischofskonferenz. Jeder Bischof leitet eine Diözese. Mit Diözese bezeichnet man die katholische Kirche in einer bestimmten Gegend. Z. B. gibt es eine Diözese Osnabrück, die für einen bestimmten Teil Niedersachsens zuständig ist.
- In den katholischen Gemeinden arbeiten **Pfarrer** (manchmal auch **Priester** genannt, in evangelischen Gemeinden sagt man meistens: Pastor) und **Kapläne** (das sind Priester, die ihre Ausbildung gerade erst abgeschlossen haben, also sozusagen Priester-Lehrlinge). Sie werden vom Bischof eingesetzt. Die Gemeinde, die den Pfarrer bekommt, kann dabei nicht mitbestimmen. Der Priester einer Gemeinde kann sehr viel selbst entscheiden. Der Pfarrgemeinderat, in dem Gemeindeglieder mitarbeiten, kann nichts beschließen, was nicht vom Pfarrer (Priester) mitgetragen wird.
- Nur ein Mann, keine Frau kann in der katholischen Kirche Priester, Bischof oder Papst werden. Weder ein Priester noch ein Bischof darf heiraten.
- Wie die katholische Kirche aufgebaut ist, unterscheidet sich sehr stark davon, wie es in der reformierten Kirche aussieht. Beide Ordnungen – die in der reformierten und die in der katholischen Kirche – haben ihre Wurzeln in wichtigen Entscheidungen des Glaubens.

Aufgaben

1. Vergleiche den Aufbau der katholischen Kirche mit dem der reformierten Kirche. Benutze dazu auch die Arbeitsblätter M 6 und M 8.
2. Stelle mit deinen eigenen Worten dar, warum die Katholiken ihre Kirche so und die Reformierten ihre Kirche ganz anders aufbauen.

Gliederung der Katholischen Kirche (vereinfacht)



Ich träume eine Kirche, in der kein Mensch mehr lügt,
wo niemand einen andern in falscher Hoffnung wiegt.
Ich träume eine Kirche, die wahr ist und gerecht,
Wir alle sind nun Freie und niemand Herr und Knecht.
 Ich träume eine Kirche, die hat den Schritt gewagt,
 die baut sich auf von unten und dient, wie Jesus sagt.

Ich träume eine Kirche, die jedem Feind vergibt.
Verletztes wird verbunden, der Fremde wird geliebt.
Ich träume eine Kirche, die nicht den Waffen traut
und die das Zelt des Friedens für alle Menschen baut.
 Ich träume eine Kirche, die teilt und sich verschenkt,
 die wenig an sich selber und mehr an andre denkt.

Ich träume eine Kirche, die Mauern überspringt,
die lacht und weint und segnet und mit den Menschen singt.
Ich träume eine Kirche, die atmet Jesu Geist,
und lebt die ganze Hoffnung, die unser Gott verheißt.
 Ich träume eine Kirche, die hofft und liebt und glaubt,
 die hat auf Macht verzichtet und sich vom Muff entstaubt.

Text: Dieter Stork
Musik: Fritz Baltruweit
aus: Solange die Erde noch steht, 1985
alle Rechte im tvd-Verlag Düsseldorf

Aufgaben

1. In dem Lied werden viele traumhafte Eigenschaften der Kirche besungen. Suche dir die drei heraus, die für dich am wichtigsten sind.
2. Schreibe eine Geschichte zu einer der Eigenschaften, die du dir ausgesucht hast. Wie könnte es zum Beispiel aussehen, wenn die Kirche „wenig an sich selber und mehr an andre denkt“?
3. Wo in diesem Lied kann man Gedanken von Calvin wiederfinden?
4. In der ersten Zeile des letzten Refrains (**fett gedruckt**) wird auf eine Bibelstelle Bezug genommen. Finde heraus, wo sie steht und was sie bedeutet.

Anmerkung zur CD

Bei der Veröffentlichung dieses Liedes auf dem Tonträger „Solange die Erde noch steht“ hat die Band die letzte Strophe weggelassen.

„Ich träume eine Kirche“ (Noten und Gitarrengriffe)

M 10

ICH TRÄUME EINE KIRCHE

Text: Dieter Stork
Musik: Fritz Baltruweit

1a. Ich träume ei-ne Kir- che, in der kein Mensch mehr lügt, wo
niemand einen an- dern in falscher Hoffnung wiegt.

1b. Ich träume eine Kirche, die wahr ist und gerecht,
wir alle sind nur Freie und niemand Herr und Knecht.

(Refrain)

Ich träume ei-ne Kir- che, die hat den Schritt ge-wagt, die
baut sich auf von un-ten und dient, wie Je-sus sagt.

2a. Ich träume eine Kirche, die jedem Feind vergibt.
Verletztes wird verbunden, der Fremde wird geliebt.

2b. Ich träume eine Kirche, die nicht den Waffen traut,
und die das Zelt des Friedens für alle Menschen baut.

(Ref.) Ich träume eine Kirche, die hat den Schritt gewagt,
die baut sich auf von unten und dient, wie Jesus sagt.

3. Ich träume eine Kirche, die teilt und sich verschenkt,
die wenig an sich selber und mehr an andre denkt.

alle Rechte im Dagmar Kamenzky Musikverlag, Hamburg

Calvin in Schule und Gemeinde (3)

Das perfekte Promidinner. Ein Schulgottesdienst

erarbeitet von Michael Ebener und Ulrike Fuchs, Göttingen

Schulgottesdienst am Reformationstag

Freitag, 31. Oktober 2008 – 10:00 Uhr

Das perfekte Promidinner

Konzept + Durchführung:

Schulpastorin Ulrike Fuchs, Max-Planck-Gymnasium Göttingen,
Pastor Michael Ebener, Evangelisch-Reformierte Gemeinde Göttingen
und die Klassen 8I² und 8e² des Max-Planck-Gymnasiums Göttingen

(Orgelvorspiel)

Eingangswort und Begrüßung

*Im Namen Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.*

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des Herrn,
der Himmel und Erde gemacht hat,
der Wort und Treue hält ewiglich
und der nicht preisgibt das Werk seiner Hände. Amen.

Liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Kolleginnen und Kollegen, wir möchten Sie und euch herzlich zu diesem Gottesdienst in der reformierten Kirche begrüßen.

Der 31. Oktober ist der Tag, der an Martin Luther und seinen Thesenanschlag in Wittenberg erinnert. Luthers kritische Gedanken haben die Welt verändert und damalige Ordnungen auf den Kopf gestellt. Luther war jedoch nicht der einzige Reformator seiner Zeit. Es gab wichtige Denker wie Ulrich Zwingli und Jean Calvin in der Schweiz, die ihrerseits Kritik übten und neue Formen von Glaubenspraxis ausprobierten. Das ging nicht ohne Streit ab.

Ihr werdet dabei sein, wenn der damalige Papst Leo X., Luther, Zwingli und Calvin Gäste empfangen und in Erinnerung an Jesus und sein Abschiedsessen mit seinen Freunden den Tisch decken. Abendmahl, also Brot und Wein im Namen Jesu teilen, ist neben der Taufe das zentrale Ritual des christlichen Glaubens. Was Katholiken, Lutheraner und Reformierte darunter verstehen, darum soll es heute gehen. Wie man über diesen alten Streit hinauskommen kann, wollen wir gemeinsam ausprobieren.

Eingangsgebet

Guter Gott,
wir danken dir,
dass der Glaube an dich nicht nur im Kopf stattfindet,
sondern dass wir mit unserem Körper und unseren Sinnen
deine Liebe und Zuwendung spüren,
deine Freundlichkeit schmecken
und Lebensfreude empfinden.
Wir danken dir, dass wir jeden Tag genug zu essen haben,
für das Zusammensein mit anderen in der Schule,
in der Familie, im Freundeskreis,
wenn wir gemeinsam feiern und lachen,
dass wir lernen können und wachsen.
Lass uns das nicht selbstverständlich nehmen.
Stärke uns an Leib und Seele
durch deine guten Gaben,
darum bitten wir dich.
Amen.

Lied 673 *Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt*

Spielszene: Das perfekte Promidinner

Vorbemerkung:

Die Schülerinnen und Schüler, die die einzelnen Rollen sprechen und spielen, wie auch die Klassenstufen, die zum Gottesdienst eingeladen sind, haben vorher schon etwas über die Reformationszeit und die entsprechenden theologischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen erfahren.

Die Spielszene ist als Vorgabe in den Unterricht eingebracht worden. Das unterschiedliche Abendmahlsverständnis der Hauptakteure, das sich in den Dialogen spiegelt, wurde besprochen. Die Schülerinnen und Schüler konnten die Eigenheiten der Figuren durch charakteristische Requisiten akzentuieren. Die Schülerinnen und Schüler haben sich bemüht, die jeweilige Muttersprache zu imitieren.

Besondere Aufmerksamkeit wurde auf die Dekoration der vier Tische gelegt, zu denen sich die Gruppe im Kirchraum jeweils begibt. Die päpstliche Tafel ist mit kostbarem Abendmahlsgeschirr ausgestattet und durch Jagd-utensilien geschmückt. Luthers Tafel hat rustikalen Charme, der fünfte Stuhl steht für den unsichtbaren Christus

bereit. Zwingli empfängt seine Gäste an einem Stehtisch mit Plastikbechern und Brotstangen. Calvin bevorzugt ein schlicht-gediegenes Ambiente. Hier sind zusätzlich Federn über den Tisch gestreut.

Es ist gut, wenn die Schülerinnen und Schüler auf dem Liederzettel Bilder der Hauptakteure sehen können (Quelle: Wikipedia).

Moderator: Willkommen, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, zu einer Spezialausgabe der Sendung: „Das perfekte Promidinner“. Heute, am Reformationstag 2008, laden Prominente wieder andere Promis zum Essen ein. Anschließend werden Tischdeko und Abendmahl in einer Punkteskala von 1-10 bewertet. Diesmal mit dabei: Papst Leo X. – Vatikanstadt, Rom, Italien; Professor Dr. Martin Luther – Wittenberg, Deutschland; Reformator Ulrich Zwingli – Zürich und sein Kollege Johannes, „Jean“ Calvin – Genf, beide aus der Schweiz. Alle vier sollen einen Tisch in Anlehnung an Jesu letztes Abendmahl mit seinen Freunden decken. Zuerst begeben wir uns nach Rom. Mal sehen, ob der Heilige Vater zuhause ist. **(Moderator klingelt.)**

Papst Leo: *Buon Giorno, bitte treten sie doch ein.*

Moderator: Donnerwetter, eine echt imposante Behausung! Marmorbüsten, eine riesige Bibliothek, tolle Küche! Leo, erzählen sie unseren Zuschauern doch ein bisschen über sich.

Leo: *Si. Mein richtiger Name ist eigentlich Giovanni di Medici. Meine Familie stammt aus Florenz. Wir waren katholisch und daher kinderreich. Ich wurde für die kirchliche Karriere ausgewählt und im Alter von 37 Jahren hat man mir dann den Job als Papst angeboten.*

Moderator: Halali! An den Wänden sehe ich viele ausgestopfte Keilerköpfe und präparierte Hechte. Alle selbst erlegt?

Leo: *Waidmannsdank, ohne die Jagd wäre der Papstjob echt zu öde.*

Moderator: Einleuchtend. Was gibt es denn heute Abend Schönes?

Leo: *Als Vorspeise Weihrauch a la Ave Maria auf einem Beichtspiegel, als Hauptgang Brot und Wein, die sich allerdings, nachdem ich sie gesegnet habe, in den Leib und das Blut unseres Herrn Jesu Christi verwandeln.*

Moderator: Klingt vielversprechend. Aber der Tisch sieht ein noch wenig unfertig aus: Nur ein Weinglas und für die anderen nur Teller!

Leo: *Das hat schon seine Richtigkeit. Das einfache Volk und die Gäste kriegen nur Brot – macht schließlich Wangen rot, häha! Wein ist nur für Päpste und Priester, ätsch!*

Moderator: Verstehe, tja, dann zu Tisch.

Alle setzen sich zögernd. Die Gäste knabbern an den Hostien. Der Papst schaut belustigt zu, trinkt seinen Wein. Anschließend Wertung.

Zwingli: *Ich gebe Null Punkte. Das ist doch alles Aberglauben. Völlig daneben. Bäh.*

Luther: *Also ich gebe 4 von 10 Punkten. Die Tischdeko ist gelungen. Die Weinrationierung finde ich unmöglich und die magischen Vorstellungen sind längst überholt.*

Calvin: *Mir ist das zuviel Firlefanz, ich gebe eine Punkt. Wo bleibt denn hier die Gemeinschaft? Nur einer kriegt Wein – ganz schlechte Manieren sind das! Skandalös.*

Moderator: Das zweite Promidinner führt uns nach Wittenberg, ins Pfarrhaus von Professor Luther, dem berühmten Reformator. Die Luthers wohnen ländlich rustikal, überall liegen Kinderspielzeuge, Bibeln und Briefe herum. Frau Käthe hat den Tisch gedeckt, der Reformator steht am Herd.

Luther: *Immer hereinspaziert. Ich hoffe, ihr habt ordentlich Hunger mitgebracht.*

Moderator: Herr Luther, bevor wir uns setzen, erzählen sie uns doch bitte von ihren Stress mit dem Heiligen Vater in Rom.

Luther, wischt sich die Finger an der Schürze ab: *Jawoll, dem Leo habe ich ordentlich die Suppe versalzen.*

Moderator: Haben sie früher gemeinsam gekocht ?

Luther: *Nee, aber ich habe Leo zum Kochen gebracht! Ich habe ihm den Ablass vermasselt, den Sündenerlass gegen Geld. Da konnte doch vorher einer seine Eltern ermorden und Leo hat gesagt, das sei für vier Gulden o.k., nur damit er seine teuren Jagdparties schmeißen kann. Aber nach meinen Thesen von Wittenberg 1517 gingen die Geschäfte richtig mies - statt Parmaschinken und Prosecco gab es nur Pellkartoffeln und Quark im Vatikan.*

Papst Leo: *Erinnern Sie mich nicht daran!*

Moderator: Zurück zu unserem heutigen Dinner. Was haben sie denn für uns zubereitet?

Luther: *Carpaccio vom bußfertigen Herzen auf Reuesalat, dazu Brot und galiläischen Wein in einfachen Tonkrügen an Jesusworten.*

Moderator: Aber hier steht ja noch ein Stuhl! Wen haben Sie denn noch eingeladen?

Luther: *Jesus natürlich - der ist immer dabei, zwar nicht so krass wie beim Leo, aber schon in echt. „In, mit und unter“ dem Brot und Wein ist Jesus da: Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast, sag ich da nur!*

Calvin und Zwingli reiben sich die Augen. Zwingli hebt das Brot hoch, schaut darunter: *Ich seh' nix drunter!*

Calvin hebt die Flasche hoch: *hier sehe ich ihn auch nicht !“*

Luther: *Sehr witzig! So war das nicht gemeint. Jesus ist in unseren Herzen, dort spüren wir seine Nähe. Wir feiern doch hier nicht einfach so 'ne Party für uns, aber eine Wandlung vom Wein in Blut finde ich auch unappetitlich.*

Moderator: Nun denn, zu Tisch und anschließend die Bewertungskarten ausgefüllt!

Papst: *Diesem tumben, teutonischen Hinterwäldler gebe ich null Punkte, aus Rache!*

Zwingli, zerrt den Stuhl weg und pustet die Kerzen aus: *So ein Blödsinn, das mit dem Stuhl, wir feiern ein Erinnerungsmahl! Kerzen braucht es dazu nicht. Das einfache Abendmahlsgeschirr ist aber voll o.k., also noch 5 Punkte.*

Calvin: *Isch gebe Monsieur Luther 7 Punkt. Die Idee mit die Gemeinschaft mit die Herrn Jesus anstelle echtes Fleisch und Blut fand isch tres bon, doch der leere Stuhl 'ätte nischt sein müssen.*

Moderator: Wir verlassen Sachsen und fliegen nach Zürich. Wir kehren ein in das etwas bau-
fällige Pfarrhaus von Ulrich Zwingli, in dem der Reformator mit Frau und Tochter lebt. Ulrich
Zwingli wurde auf dem zweiten Bildungsweg Theologe. Zwischendurch hat er als Taxifahrer
und Folkmusiker gejobbt. Mal sehen, wie die Schweizer so feiern! **(Klopft an.)**

Zwingli: *Gruezi mitnand, immer hinein in die gute Stube!*

Moderator: Herr Zwingli, sie haben ja eine Menge über das Essen in der Kirche geschrieben
und sogar an einer legendären Wurst-Demo teilgenommen. Können sie unseren Zuschauern
etwas darüber erzählen?

Zwingli: *Aber gern. Ich habe mich immer sehr gegen das Fasten ausgesprochen. Nix essen, das
ist nichts für mich. Und biblisch ist es auch nicht. Jesus war kein Hungerkünstler, der hat gern mit
seinen Freunden gefeiert und sogar die Freaks von der Straße hat er dazu eingeladen. Um unse-
ren Protest gegen die katholischen Unsitten deutlich zu machen, haben wir in der Fastenzeit
ganz viel fette Wurst gegessen. Richtig lecker war's nicht, aber was tut man nicht alles für die
reine Lehre! **(Dezentes Aufstoßen.)***

Moderator: Was haben sie denn heute Schönes für uns gekocht?

Zwingli: *Gekocht habe ich gar nichts, wir machen ganz schlicht in kalte Küche – original
Schweizer finger-food. Ich will mal klarstellen, dass ich von dem ganzen mystischen Quatsch
nichts halte.*

Moderator: Was meinen sie denn damit?

Zwingli: *Na, Brot bleibt Brot und Wein bleibt Wein beim Abendmahl. Da wird nix verwandelt.
Das ist symbolisch zu verstehen, nicht wörtlich. Wir feiern ein Erinnerungsmahl. Unser Herr Jesus
Christus ist uns dabei schon seelisch nahe, aber auf keinen Fall kann man sich ihn einverleiben
wie eine Art „Zürcher Geschnetzeltes.*

Moderator: Danke, Herr Zwingli, für die Erläuterung. Geben sie jetzt bitte die Punkte.

Luther und der Papst sind sich ausnahmsweise einig und rufen unisono: *Null Punkte!*

Calvin: Also, mein lieber Kolleg ist ein bisschen – wie sagt man? - nüchtern. Isch gebe ihm trotzdem 7 Punkte für die Symbol.

Moderator: Last but not least: Was wäre Essen ohne die Franzosen! Heute sind wir in Genf bei Herrn Jean Calvin - ein Jurist und Theologe, der kochen kann! Eine Hausführung wird es nicht geben, denn überall sind reformierte Glaubensflüchtlinge aus Frankreich untergebracht, die vor der Inquisition geflohen sind und bei Calvins Unterschlupf fanden. Der Tisch ist puristisch weiß gedeckt, keine Kerzen, schlichtes Geschirr. Überall auf dem Tischtuch liegen weiße Federn. In den Gläsern ist Wein, dazu Weißbrot.

Calvin: *Bon appetit. Greifen sie zu.*

Leo nimmt ein Schälchen: *Die Suppe ist aber dünn und schmeckt nach nichts.*

Calvin: *Mon dieu. Das ist keine Suppe, das sind Fingerschalen, zum 'ändewaschen. Reinheit ist uns im Glauben wichtig. Aber nun kosten Sie doch bitte von diese exquisite Bordeaux und Fladenbrot nach Art des galiläischen Zimmermanns.*

Luther: *Man fühlt sich angenehm wenig überfressen, finde ich.*

Moderator: Monsieur Calvin, die Tischdeko ist aber originell. **(Hebt eine Feder hoch.)** Reichen sie noch Gefügel?

Calvin: *Natürlich nicht, das ist das Symbol für die 'eilige Geist. Der ist wichtig bei unsere Abendmahl. Er verbindet die Menschen untereinander, und uns alle mit Jesus in 'immel.*

Moderator: Habe ich das richtig verstanden? Jesus sitzt nicht unsichtbar mit am Tisch? Er ist auch nicht im Brot und Wein, wie bei Leo? Sondern er fliegt quasi als Heiliger Geist da so rum und verbindet alles und alle miteinander?

Calvin: *Exactement. Bei uns in Genf wir machen alles mit die 'eilige Geist. Ist einfacher, leichter bekömmlich bei schwache Magen, und gesünder.*

Luther seufzt, versucht eine Feder zu essen, spuckt sie wieder aus.

Moderator: Nun die Punkte bitte.

Zwingli: *Ich gebe 7 Punkte, kein Zauberkrum, aber das mit dem Geist habe ich nicht kapiert.*

Luther: *Mir fehlen hier die Nährwerte, die leibliche Erfahrung, zu wenig Lust und Kalorien. Aber doch 5 Punkte für den heiligen Geist und die Schlichtheit.*

Papst: *Von mir ein Punkt für das weiße Tischtuch - Geschmack hat er ja, der Franzose!*

Moderator: Ja, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, das war unser Promidinner zum Reformationstag. Nachdem die anderen so viel gegessen und gekostet haben, haben wir für sie auch einen Imbiss vorbereitet, aber das kommt später ...

Lied 515 *Laudato si* 1-6

5-Minuten-Andacht

Das Abendmahl als Promidinner!

Der Papst, Luther, Zwingli und Calvin als Gastgeber, die sich gegenseitig zum Essen einladen - klasse, wenn das echt so gelaufen wäre. Aber ausgerechnet die Frage, was beim Abendmahl passiert oder eben nicht passiert, war der Grund für jahrhundertlangen Streit zwischen den Kirchen und damit auch zwischen den Menschen.

Als eure Großeltern jung waren, durfte zum Beispiel ein Reformierter aus dieser Kirche, der eine Lutheranerin aus der Jakobi- oder Albanigemeinde geheiratet hatte, nicht mit seiner Frau zusammen Abendmahl feiern. Und bis heute gibt es offiziell keine gemeinsamen Abendmahlsfeiern von katholischen und evangelischen Christen. Ausgerechnet beim Abendmahl, das die Leute verbinden soll, gab und gibt es den größten Streit!

Dabei ist das Abendmahl für viele Jugendliche am Anfang eine echte Enttäuschung. Die Erwachsenen, die Kirchen, machen so ein Theater darum, und dann gibt es nur einen Bissen Brot und einen Schluck Traubensaft, meinen viele. Meist nicht einmal Wein, was in eurem Alter wohl einen gewissen Reiz hätte.

Trotzdem bleibe ich dabei: Das Abendmahl wirkt! Man kann etwas Wichtiges an diesem Bissen Brot und an diesem Schluck Traubensaft kapieren, meine ich, und zwar dies: *Du bist nicht allein auf der Welt!*

Kein Mensch feiert nämlich Abendmahl für sich allein. Einen Hamburger kannst du allein essen, einen Döner, eine Currywurst, dein Pausenbrot, aber kein Abendmahl! Wir feiern Abendmahl im Gottesdienst, bei der Konfirmation, heute mit euch knapp hundert Schülerinnen und Schülern, nächstes Jahr in Bremen wieder mit Hunderttausenden auf dem Kirchentag. Selbst wenn es ganz schlimm kommt, im Krankenhaus, auf dem Sterbebett, und Leute noch einmal so zusammen essen möchten, wie Jesus das mit seinen Freunden getan hat, und

sich seelisch daran stärken wollen, sind es mindestens zwei, meist sogar drei oder mehr Menschen, die da zusammen sind und Brot und Traubensaft teilen.

Ich bin nicht allein auf der Welt, da sind andere mit mir um einen Tisch – das ist etwas, was viele von euch heute sehr selten erleben. Das sagen zumindest meine Konfis, und die sind in eurem Alter. Früher war es ganz selbstverständlich, dass Familien zusammen Mittag aßen. Heute kommen alle zu unterschiedlichen Zeiten nach Hause, gemeinsames Mittagessen gibt es kaum irgendwo, und jeder schiebt sich sein Essen allein in die Mikrowelle. Selbst am Wochenende klappt es oft nicht mit dem gemeinsamen Essen, weil jeder seine Termine hat: Sport, Feuerwehr oder Clique. Und Sonntagmorgen, wenn man wenigstens zusammen frühstücken könnte, wollen alle ausschlafen. Dass das so ist, werden wir kaum ändern, wollen das vielleicht auch gar nicht. Umso kostbarer aber soll es uns sein, wenn wirklich alle, die wir mögen, mit uns um einen Tisch sitzen und reden und essen, abgeben und teilen, sich angucken und sich wohlfühlen, weil es ihnen gut geht.

Aber Abendmahl bedeutet nicht einfach mit den Kumpels zusammen sein und irgendetwas wegmampfen. Der Clou ist gerade, dass man auch mit Leuten an einem Tisch, in einer Reihe sitzt, die man vielleicht gar nicht ausstehen kann, die man sonst niemals wahrnehmen würde, die immer die Looser sind und nie die modischen Klamotten tragen oder die angesagte Musik hören.

Jeder kriegt beim Abendmahl das Gleiche, ob er nun ein toller Typ ist oder ein armes Würstchen. Jeder kriegt von einem anderen gereicht, was der Mensch zum Leben braucht: Essen und Trinken. Keiner ist in dieser Tischgemeinschaft um Jesus herum mehr wert als ein anderer. Beim Abendmahl hört alle Konkurrenz auf: Bin ich in der Schule besser als der, ist die klüger, ist der cooler – das interessiert nicht: Du bist ein Mensch und du kriegst, was du zum Leben brauchst!

Ich glaube, Jesus hat das Abendmahl auch deshalb erfunden, weil er uns genau das zeigen wollte: *Du bist ein Mensch, der essen muss und trinken, und derjenige, den du eigentlich nicht leiden kannst, ist auch solch ein Mensch. Ihr seid beide Menschen, und Gott hat euch beide in diese Welt gesetzt, damit ihr was Vernünftiges aus eurem Leben macht. Also hört auf euch zu stressen, sondern freut euch daran, dass ihr lebt, und teilt, was ihr habt!*

Dass auf unserer Welt die Lebensmittel so ungleich verteilt sind, ist deshalb auch etwas, was beim Abendmahl immer mit im Raum ist. Jedes Abendmahl erinnert uns daran, dass wir tun sollen, was wir können, um das zu ändern.

Im Promidinner habt ihr gesehen, dass sich die Leute in der Reformationszeit vor fast fünfhundert Jahren heftig um das Abendmahl gestritten haben. Wir sind heute ein bisschen klüger, aber richtig klug sind wir immer noch nicht. Jesus wollte, dass die Menschen beim Abendmahl zusammenkommen, spüren, dass er bei ihnen ist und ihren Lebensweg unsichtbar, aber in Brot und Wein spürbar, begleitet. Er wollte, dass die Leute ihre Lebensmittel teilen, aufeinander achten und sich achten, dass sie wach werden für die Ungerechtigkeiten, die auf Erden herrschen, und sich stärken, um in Gemeinschaft etwas dagegen zu tun.

Alles, was Jesus gemacht hat, war einfach. Das Abendmahl ist keine unverständliche Zauberei. Nur ein paar Menschen, die zusammen sitzen, und Jesus in der Mitte - nur ein paar Menschen, die Essen und Trinken teilen und sich dadurch zeigen, dass sie zusammengehören, was immer sie sonst im Leben trennt. Das ist einfach!

Und gerade deshalb ist es stark, auch wenn es nur einen Bissen Brot gibt und einen Schluck Traubensaft.

Amen.

Kurzes Gebet + Unser Vater

Gepriesen seist du, unser Gott, Schöpfer der Welt.

Du schenkst uns das Brot, die Frucht der Erde und der menschlichen Arbeit.

Lass dieses Brot für uns zum Brot des Lebens werden.

Gepriesen seist du, unser Gott, Schöpfer der Welt.

Du schenkst uns die Frucht des Weinstocks, das Zeichen des Festes.

Lass diesen Trank für uns zum Quell des Lebens werden.

Wie aus den Körnern vieler Felder das Brot,
aus den Trauben vieler Berge der Wein geworden ist,
so mache aus uns vielen eine Gemeinde,
Zeichen der Hoffnung für diese Welt.

*Unser Vater im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.*

Lied 667 *Wenn das Brot, das wir teilen*

Abendmahlsbesinnung

Wir wollen jetzt miteinander Abendmahl feiern,
wie Jesus das zu aller Zeit
mit seinen Freundinnen und Freunden getan hat und tut.

Kurz vor seinem Tod
kam Jesus mit seinen Jüngern zum Passahfest nach Jerusalem.
Er wollte mit ihnen noch einmal das Fest der Befreiung feiern.
Alle saßen beieinander in einem Raum,
aßen und erinnerten sich,
wie Gott sein Volk Israel aus der Sklaverei befreit
und ins versprochene Land geführt hat.

Jesus hat seinen Jüngern an diesem Abend Brot und Wein gegeben und ihnen versprochen,
dass er immer bei ihnen ist - *was auch geschieht!* –
wenn sie Brot und Wein teilen.

Damals hat er ihnen gezeigt,
wie sie in seiner Nachfolge leben sollen.

Heute zeigt er es uns,
wenn wir uns an ihn erinnern
und an das, was er gesagt hat;
wenn wir teilen, was wir haben;
wenn wir einander und Gott um Verzeihung bitten
und darauf vertrauen,
dass durch Jesus alles gut ist.

Als Jesus dann gekreuzigt wurde,
waren seine Freundinnen und Freunde trotzdem mutlos und traurig –
sie wussten nicht, wie es weiter gehen sollte und hatten Angst.
Es ging ihnen so, wie es auch uns oft geht im Leben.
Deshalb hat Gott am Pfingsttag den Heiligen Geist geschickt,
der die Menschen tröstet
und durch den wir wissen:
Jesus lebt - und wir sollen auch leben!

Einsetzungsworte

Wir hören, was Jesus zum Abendmahl gesagt hat.
Der Apostel Paulus hat es uns überliefert.

*Der Herr Jesus
in der Nacht, als er ausgeliefert wurde,
nahm er das Brot,
dankte und brach's und sprach:*

*Das ist mein Leib,
der für euch gegeben wird;
das tut zu meinem Gedächtnis.
Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl
und sprach:
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut;
das tut, sooft ihr daraus trinkt,
zu meinem Gedächtnis.*

*Denn sooft ihr von diesem Brot esst
und aus dem Kelch trinkt,
verkündigt ihr den Tod des Herrn,
bis er kommt. (1. Korinther 11,23b-26).*
Amen.

Einladung + Regie

Wir feiern das Abendmahl jetzt in einer großen Gemeinschaft –
alle sind dazu eingeladen!

Die HelferInnen werden gleich Körbe mit Brot in die einzelnen Sitzreihen tragen. Bitte nehmt euch dann je ein Stückchen davon. Wir essen erst, wenn alle etwas haben und die Worte, die mit: „**Nehmt, esst**“ anfangen, zu Ende sind.

Danach reichen die HelferInnen jedem von uns einen kleinen Becher mit Traubensaft. Wir trinken auch dann erst, wenn alle einen Becher haben und die Worte, die mit: „**Nehmt hin und trinkt alle daraus**“ anfangen, zu Ende sind.

*Kommt, denn es ist alles bereit!
Schmeckt und seht, wie freundlich der Herr ist.*

Brotbrechen und Austeilung

*Das Brot, das wir brechen,
ist die Gemeinschaft des Leibes Christi.*

(Brot heben + brechen + HelferInnen verteilen das Brot + leise Orgelmusik)

***Nehmt, esst**, spricht unser Herr Jesus Christus,
das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird.
Dies tut zu meinem Gedächtnis!*

Kelch und Austeilung

*Der Kelch der Danksagung, mit dem wir danksagen,
ist die Gemeinschaft des Blutes Christi.*

(Wein einschenken + hochhalten + HelferInnen verteilen die Becher + leise Orgelmusik)

Nehmt hin und trinkt alle daraus,

spricht unser Herr Jesus Christus.

Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,

das für euch und für viele vergossen wird

zur Vergebung der Sünden.

Dies tut, sooft ihr es trinkt, zu meinem Gedächtnis!

(HelferInnen sammeln Gläser ein + leise Orgelmusik)

Dankgebet + Friedensgruß

(Einander die Hand reichen)

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Gehet hin im Frieden des Herrn. Amen.

Lied 170 *Komm, Herr, segne uns*

Bitte um den Segen

Herr, wir bitten dich:

Segne uns und behüte uns;

lasse dein Angesicht leuchten über uns

und sei uns gnädig;

erhebe dein Angesicht über uns

und gib uns Frieden. Amen.

(Orgelnachspiel)

Calvin in Schule und Gemeinde (4)

Zum Thema „Erwählung“

erarbeitet von Michael Albe, Kirchborgum

Calvins Lehre von der Erwählung

Das Spiel der Wahlen

Grundidee des Unterrichts Entwurfes

Grundsätzlich ist menschliches Leben davon bestimmt „wählen/entscheiden“ zu müssen. Es gibt keine Leben ohne „Wahl/Entscheidung“ denn auch nicht zu wählen / entscheiden bedeutet „Wahl und Entscheidung“. Dieses Grundelement des Lebens hat sich in der Moderne zu einem immer komplizierter werdenden „Lebensproblem“ ausgeweitet. Die Wahl und Entscheidungsmöglichkeiten des modernen Menschen haben in unglaublichem Maß zugenommen.

Vermarktet und zelebriert wird das Phänomen seit einigen Jahren in immer mehr „Abstimmungsshow“ wie: Deutschland sucht den Superstar, Supermodell....

Nun haben die Lebensthemen, die in diesen Shows angesprochen werden, im tieferen Hintergrund oft auch religiöse Wurzeln. „Werde ich gewählt? Bin ich erwählt? Bin ich verstoßen?“, „Rechtfertigung“, „Heiligung“ ...

Mit Hilfe der Methodik der Soziometrie (die Methode der „Wahl“), soll versucht werden, Lebenserfahrungen und Lebensthemen von Jugendlichen mit der Erwählungslehre in Kontakt zu bringen und so auf dem seelsorgerlichen Hintergrund von Calvins Theologie für den schulischen und kirchlichen Unterricht umzusetzen. Da m.E. die Problematik des „Wählen müssen/sich entscheiden müssen“ ein unbewusstes Grundproblem vieler Jugendlicher zu sein scheint, möchte ich die darin verborgenen Fragestellungen als Grundmotivation für die Einheit nutzen.

Prädestination 1 Menschen Wahl		
	Mein rechter Platz ist leer – ich wünsche mir jemanden, der/die... (folgende Eigenschaft hat) hierher	
	Auswertungsfragen <ul style="list-style-type: none"> • Wer wählt hier eigentlich was? • Wie laufen die Entscheidungen? • Wo wird sonst noch überall gewählt? • Kann man überhaupt „nicht wählen“? • Wo müssen wir uns im Alltag entscheiden/wählen? • Wo wird über uns im Alltag entschieden/wo werden wir gewählt? • Wie geht es Euch mit all diesem Wählen/Entscheiden? 	
	Deutschland sucht den Superchrist Jeder entwickelt einen Wahlvorschlag	M 1 Illustrierte / Bildzeitung
	Wahl des Superchristen <ul style="list-style-type: none"> • Die Steckbriefe werden ausgelegt, aufgehängt • Die Schüler bekommen je 10 Klebepunkte in zwei Farben (z.B. 10x Rot für „Erwählt“ und 10 x Blau für „Verworfen“). Die Punkte müssen verteilt werden und dürfen nicht nur auf einen Steckbrief geklebt werden. • Danach wird ausgewertet. Wer mehr „Erwählt“ hat, ist erwählt. Wer mehr „Verworfen“ hat, ist verworfen. 	Klebepunkte (ausreichend pro Person, da jeder Steckbrief beklebt werden muss)
	Auswertungsgespräch (evtl. Abschluss der ersten Stunde) <ul style="list-style-type: none"> • Was fällt euch auf bei euren Entscheidungen? • Was waren für Euch Kriterien der Wahl? • Wem geht es gut bei diesen Wahlen/wem schlecht? • Sind die Wahlen gerecht? 	

Prädestination 2 Gottes Wahl		
	<p>Vom Zufall der Wahlen / soziometrische Übung Die Schüler werden aufgefordert, sich nach bestimmten (nicht diskriminierenden oder bloßstellenden) Fragestellungen zuzuordnen (rot = ja / schwarz = nein) z.B.: Haarfarbe/Geburtsmonat/Buchstaben im Namen/Schuhgröße/Alter/Lieblingsfarbe...</p>	Skatkarten, je eine rote und eine schwarze Karte pro Schüler
	Textarbeit Calvin	M 2
	<p>Klassengespräch (Wie unterscheiden sich Gottes Wahlen von unseren / Wie geht es dir damit? / Was heißt das für die Menschen / Gesellschaft / Kirche?). Die Superchristen werden wieder hinzugezogen. Was könnte das für diese bedeuten?</p>	
	<p>Die Wahlen zu den Superchristen werden durch Würfeln neu vorgenommen Wenn wir die Lehre Calvins ernst nehmen, dann können wir die Erwählung vielleicht mit einem Würfel vergleichen. Es wird über die Superchristen gewürfelt.</p>	M 3
	<p>Klassengespräch: Welche Rolle spielt der Würfel? Was macht das mit den Menschen? Ist Erwählung Schicksal oder was ist es sonst? Wie kann ich erkennen, ob ich erwählt bin?</p>	

Prädestination 3 Gottes Erwählung - Hoffnung für die Ausgestoßenen		
	Die Geschichte von Frau Rick	M 4
	Unterrichtsgespräch (Was findet ihr gut an der Geschichte? Wie verändert die Geschichte Frau Rick? Wodurch verändert sich Frau Rick? Was macht das Mädchen, damit Frau Rick sich verändern kann?)	
	<p>Lest in der Bibel Römer 8, 38-39</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstreicht die euch wichtigen Worte. • Welches Gefühl könnte man mit dem Text vermitteln? • Mit welchen Ohren hören Ausgestoßene diesen Text? 	M 5 oder: „Anbahnung“, S. 12

	<p>Wenn wir den Erwählungswürfel jetzt einmal öffnen, dann ergibt sich daraus ein Kreuz. Wir können das Kreuz zwischen die Erwählten und Verworfenen legen.</p> <p>Wir schreiben auf je 6 Quadrate den Text in sinnvollen Absätzen auf. Wir legen die Quadrate wieder in Kreuzform aus, so dass sich mehrere Kreuze ergeben. Wir geben den Kreuzen Überschriften und führen die Halbsätze aus.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kreuz des Dankes, für... • Kreuz der Hoffnung, für... • Kreuz der Demut, für... • Kreuz der Vergebung, für... • ... 	M 3 wird geöffnet
	<p>Informationen zur seelsorgerlichen Perspektive der Erwählungslehre bei Calvin. Wie kann die Lehre von der Erwählung die Ausgestoßenen trösten?</p> <p>Das Kreuz Jesu wird zum Kreuz des Dankes, der Hoffnung, der Demut, der Vergebung ...</p> <p>Die Schüler gestalten Collagen.</p>	M 6
	<p>Die Schüler lernen das Lied „Du bist meine Zuflucht“ kennen.</p>	„Anbahnung“, S. 11

M 1 Deutschland sucht den Superchrist

Deutschland sucht den Superchrist

Erstelle bitte einen Steckbrief mit dem du eine Jury davon überzeugen kannst, dass dein Kandidat die Wahl zum „Superchristen“ einfach gewinnen muss.

Mein Bild vom Superchristen

Wie sieht er aus?

Male oder suche aus einer Zeitschrift ein Bild von einem Menschen heraus, den du für geeignet hältst, um die Wahl zu Superchristen zu gewinnen.

Der Charakter meines Superchristen

Nicht nur auf die äußeren, auch auf die inneren Werte kommt es an. Überlege bitte, welche positiven Eigenschaften ein Superchrist haben müsste. Überlege danach, welche negativen Eigenschaften wohl aus der positiven Eigenschaft hervorgehen könnten und stelle beide in den unteren Feldern gegenüber.

Positive Eigenschaften

Negative Eigenschaften

M 2 Johannes Calvin schreibt

Was demnach die Schrift klar zeigt, das sagen wir auch: Gott hat in seinem ewigen und unwandelbaren Ratschluss einmal festgestellt, welche er einst zum Heil annehmen und welche er andererseits dem Verderben anheimgeben will. Dieser Ratschluss ist ... hinsichtlich der Erwählten auf Gottes unverdientes Erbarmen begründet, ohne jede Rücksicht auf menschliche Würdigkeit. Den Menschen aber, die er der Verdammnis überantwortet, denen schließt er ... den Zugang zum Leben zu! Was die Auserwählten betrifft, so halten wir dann aber weiter dafür, dass

- die Berufung das Zeugnis der Erwählung ist,
- die Rechtfertigung ein zweites Merkzeichen zur Bekräftigung der Erwählung ist,
- bis wir zur Herrlichkeit gelangen, in der die Erfüllung der Erwählung besteht.

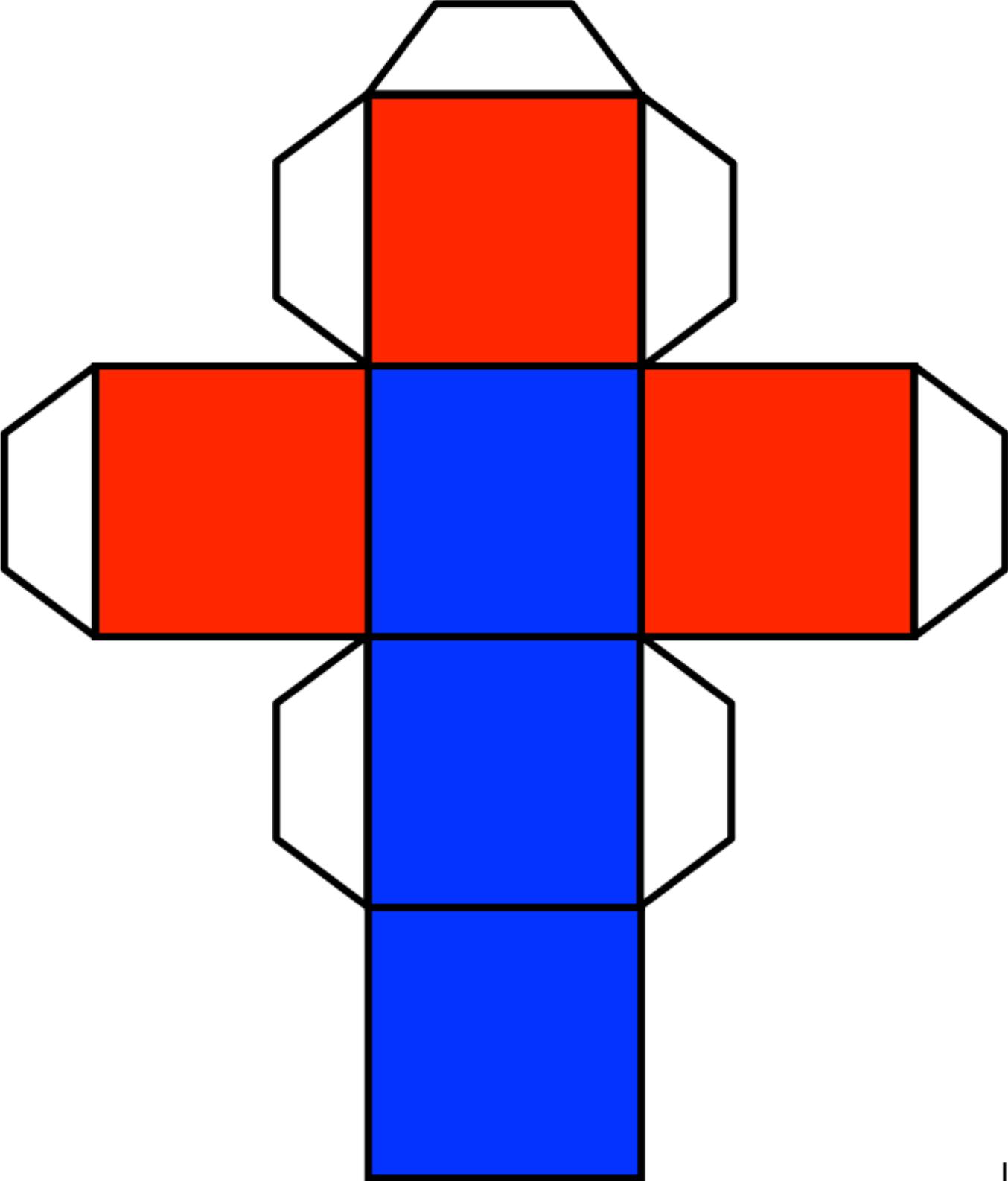
Wie aber der Herr seine Auserwählten durch die Berufung und Rechtfertigung kenntlich macht, so gibt er den Verworfenen durch ihren Ausschluss von der Erkenntnis seines Namens und der Heiligung seines Geistes wie durch Zeichen bekannt, was für ein Gericht ihrer wartet.

(Inst. III, 21,7)

Aufgaben:

- Lest den Text durch.
- Unterstreicht wichtige Wörter/häufige vorkommende Wörter.
- Unterstreicht, was ihr nicht versteht.
- Schreibt eure Fragen unter den Text.
- Gebt dem Text eine Überschrift.

M 3 Würfel



M 4 Die Geschichte von Frau Rick

Ein Pfarrer erzählt: Bei ihm um die Ecke wohnt eine Rentnerin, Frau Rick. Die beiden mögen sich, und ab und zu, wenn sie sich begegnen, halten sie ein Schwätzchen miteinander. Eines Abends, kurz vor Geschäftsschluss, kommt Frau Rick dem Pfarrer auf der Straße mit prall gefüllten Einkaufstaschen entgegen, und sie ist so in Eile, dass sie fast an ihm vorbeiläuft. Der Pfarrer grüßt sie: „Guten Abend, Frau Rick, wie geht's?“ „Ach“, sagt sie, „guten Abend, Herr Pfarrer. Entschuldigen Sie, aber ich habe ganz wenig Zeit. Ich muss noch soviel besorgen, denn, wissen Sie, morgen kommen ja die Kinder aus Ungarn, die bei uns Ferien machen sollen. Und jetzt, wo ich Witwe bin, da habe ich mir gedacht: Ich kann ja auch so ein Ferienkind aus Ungarn aufnehmen. Ach, und dann machen wir es uns ganz schön. Dann fahren wir mal raus zum See und gehen spazieren, und ich gehe auch mal mit ihm in die Eisdielen. Und wissen Sie, Herr Pfarrer, ich weiß auch schon ganz genau, was für ein Kind ich mir wünsche. Es gibt da so süße kleine Jungen, so mit schwarzen Haaren und mit so großen schwarzen Kulleraugen, wissen Sie, so einen hätt' ich gerne. Und dann machen wir uns so richtig schöne drei Wochen. Also machen Sie's gut, Herr Pfarrer, ich muss schnell weiter.“

Zwei Tage später, als der Pfarrer wieder die Straße entlang kommt, trifft er Frau Rick, neben sich ein etwas hoch aufgeschossenes Mädchen, ungefähr 12 Jahre alt, die glatten blonden Haare etwas fettig und strähnig und mit ein paar Pickelchen im Gesicht. Und er sagt: „Guten Tag zusammen.“ „Guten Tag, Herr Pfarrer,“ sagt Frau Rick, „das hier ist Maria. – Maria, sag dem Pfarrer guten Tag. – Ich hab' Ihnen ja erzählt, dass ich da so ein Urlaubskind aus Ungarn kriege. Na ja, da haben sie mir halt die Maria zugeteilt. Also, für den See ist es ja sowieso noch zu kalt. Aber sie kann ja mit den anderen Kindern spielen, und irgendwie werden die drei Wochen schon rumgehen – also bis dann, Herr Pfarrer.“ Die Enttäuschung ist Frau Rick förmlich ins Gesicht geschrieben. So hatte sie sich das nicht vorgestellt.

Am nächsten Tag kommt der Pfarrer an der Eisdielen vorbei und traut seinen Augen nicht: Da sitzt Frau Rick mit der Maria, und beide lachen und schäkern und scheinen ein Herz und eine Seele zu sein. Und als Frau Rick den Pfarrer sieht, da klopft sie von innen gegen die Scheibe und winkt ihn herein. Dann sagt sie zu Maria: „Du wolltest doch noch Postkarten kaufen, mein Kind, geh doch schon mal rüber an den Kiosk und lass Dir ruhig Zeit, ich muss dem Pfarrer gerade noch etwas erzählen. Und Sie, Herr Pfarrer, setzen Sie sich doch einen Augenblick zu mir.“ „Tja,“ sagt der, „da bin ich aber gespannt. Ich merke schon, es ist ja alles ganz verändert.“ „Ja,“ sagt Frau Rick, „also passen Sie auf, ich muss Ihnen das erzählen. Ich war nämlich gestern Abend noch mal bei der Einsatzleiterin von der Kinderverschickung, die wohnt näm-

lich bei uns um die Ecke. Und bei der hab' ich mich beschwert. Ich hab' ihr gesagt: ‚Hören sie mal, warum haben Sie mir denn die Maria gegeben? Sie wussten doch, dass ich so einen süßen kleinen Jungen wollte, so mit schwarzen Haaren und mit großen Kulleraugen. Und es gab ja auch solche im Zug. Warum haben Sie mir dann ausgerechnet die Maria angedreht?‘ Da sagt die Einsatzleiterin zu mir: ‚Passen Sie mal auf, Frau Rick, das war so: Ich war ja mit den Kindern im Zug. Und als sich dann der Zug dem Bahnhof näherte, da guckten alle Kinder raus und sahen sich die Gasteltern an. Und da hat Maria auf Sie gezeigt und gesagt: ‚Zu der Tante möcht' ich.‘ Stellen Sie sich mal vor, Herr Pfarrer, die wollte zu mir! Ich meine, da warteten doch richtig junge Familien, und manche waren mit dem Auto vorgefahren, und eine hatte sogar ihren Hund mitgebracht. Und trotzdem wollte die Maria zu mir! Ja, und seit ich das weiß, habe ich sie richtig lieb.“ „Sehen Sie,“ sagt der Pfarrer, „da haben Sie wieder was gelernt, Frau Rick. Und wenn Sie heute Abend in ihrer Bibel lesen (Frau Rick liest übrigens jeden Abend in der Bibel), dann schlagen Sie doch mal das fünfte Buch Mose auf. Dort steht nämlich: *„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt.“*“

M 5 Römer 8, 38f

38 Ich bin ganz sicher, dass nichts uns von seiner Liebe trennen kann: weder Tod noch Leben, weder Engel noch Dämonen noch andere gottfeindliche Mächte, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, **39** weder Himmel noch Hölle. Nichts in der ganzen Welt kann uns jemals trennen von der Liebe Gottes, die uns verbürgt ist in Jesus Christus, unserem Herrn.

M 6 Calvin an Brüder in der Verfolgung in Frankreich

Mein lieber, sehr geliebter Bruder!

Wenn ich ohne Furcht und Angst dich und deine Amtsbrüder anfeuern wollte, die Kämpfe zu bestehen, die euer warten, so würde mein Gerede euch gewiss kalt, ja unangenehm erscheinen. Da ich aber nun in großer Angst lebe wegen eurer Gefahr und zittere, während ich euch zur Beharrlichkeit und zum Vertrauen aufmuntere, wird dieser Brief nicht weniger zu euch sprechen, als wenn ich selbst gegenwärtig wäre und alle eure Sorgen teilte.

Die schändliche Anklage auf Rebellion, womit diese ruchlosen Menschen nicht allein euch, sondern das Evangelium selbst beschmutzen wollen, verabscheue ich gerade so wie ihr.

Gut ist es, dass die Wahrheit bald aus dem Dunkel hervortreten und die böse Rede eurer Feinde widerlegen wird. Mag der Teufel alle Macht aufbieten, euch mit Hass und Verachtung zu überschütten; er wird es nicht hindern können, dass Gott das Licht seiner Herrlichkeit aus der Finsternis hervorleuchten lassen wird.

Vielleicht schenkt euch Gott einigen Frieden - wider Erwarten. Wenn eure Ausdauer aber nach dem Ratschluss des himmlischen Vaters auf eine härtere Probe gestellt werden sollte, so steht das fest, dass er treu ist, und nicht gestatten wird, dass ihr über eure Kräfte versucht werdet.

Literaturverzeichnis

- Reinhold Hedtke, Erziehung durch die Kirche bei Calvin. Der Unterweisungs- und Erziehungsauftrag der Kirche und seine anthropologischen und theologischen Grundlagen. Heidelberg, 1969. (Hedtke)
- K. Ardey, O. Berg, G. von Stein (Hrsg.). Zwingli und Calvin. Zur Ehre und zum Ruhme Gottes. In: :in Religion, Nr. 2/2002, Aachen 2002.“ (Ardey)
- W. Blasig, W. Bohusch, Von Jesus bis heute. 46 Kapitel aus der Geschichte des Christentums. München 1973. (Blasig)
- W. Blasig, (Hrsg.) Von Jesus bis heute. 46 Kapitel aus der Geschichte des Christentums. Lehrerkommentar. München 1973. (Lehrerkommentar)
- Stefan Zweig, Castellio gegen Calvin, oder ein Gewissen gegen die Gewalt, Frankfurt am Main 1987 (Zweig)
- Dietrich Steinwede (Hrsg.) Erzählbuch zur Kirchengeschichte Bd II, von der beginnenden Neuzeit bis zur Gegenwart. Göttingen 1987. (Erzählbuch).
- K.H. Burbach u.a. Calvin und der Gottesstaat. In: Dietrich Steinwede (Hrsg.) Erzählbuch zur Kirchengeschichte Bd II, von der beginnenden Neuzeit bis zur Gegenwart. Göttingen 1987. (Burbach)
- A. Zitelmann Die Geschichte der Christen, Frankfurt/Main 2004. (Zitelmann)
- J. Calvin Unterricht in der christlichen Religion. Institutio Christianae Religionis, Neukirchen-Vluyn⁴ 1986 (Institutio)
- E. Thurneysen Das Wort Gottes und die Kirche, München 1927 (Thurneysen)
- R. N. Kingdon Wie das Konsistorium des calvinistischen Genf zur Unterstützung von konfessioneller Konformität gebraucht wurde. In: Paolo Prodi, Elisabeth Müller-Luckner (Hrsg). Glaube und Eid: Treuformeln, Glaubensbekenntnisse und Sozialdisziplinierung zwischen Mittelalter und Neuzeit, 1993 (Kingdon)
- M. Stupperich, A. Stupperrich, J Ohlemacher Zweitausend Jahre Christentum, Bd I, Von der verfolgten Kirche bis zur Reformation, Göttingen 1989 ((2000 Jahre Christentum)
- M. Landgraf Reformation. Angst überwinden – Aufbruch wagen 2004 (Landgraf)
- H. Schmidt, J. Thierfeld, G. Kraft, D. Petri (Hrsg.) Das Neue Kursbuch Religion 9/10, Stuttgart 1988. (Kursbuch)
- K. Dantzer, A. Flohr, F. Holze. D. v. Jutrczenka, G. Schlake, F. Werber Evangelisch – aus welchem Grund? Bausteine für ein evangelisches Profil, Hannover 2006 (EEB)